

bedrohte völker

Tschetschenien
Kriege hinterließen
tiefe Wunden

Vienna +20
Indigene Rechte
damals und heute

Syrien
Schweres Leid
der Zivilbevölkerung

**Jahrhundertelange
Ausgrenzung und Armut**

**EU: Nächste
„Lost Generation“
verhindern**

**Langer Weg
der Selbstbestimmung**

**Noch immer ohne Zukunft?
Roma in Europa**

Keine Bereitschaft zur Annäherung und Aufarbeitung der Geschichte

Türkische politische Vertreter werden nicht müde zu erwähnen, dass die Türkei den Genozid an den ArmenierInnen, Syro-AramäerInnen und Pontos-GriechInnen nicht anerkennt.

Martin Bitschnau

Am 16. Januar 2013 trafen sich in Stockholm der türkische EU-Minister Egemen Bağış und die türkische Botschafterin Zergün Korutürk mit assyrischen Organisationen und dem schwedischen Parlamentsabgeordneten Yilmaz Kerimo. Bei diesem inoffiziellen Treffen in den Räumlichkeiten der türkischen Botschaft sagte Egemen Bağış: „What have you Assyrians accomplished by using the Seyfo question [Völkermord an den Assyriern M.B.] like masturbation by proclaiming it in the media and in the Swedish parliament? Why do you involve the Pontic Greeks into the question?“¹

Der türkische EU-Minister ist als Genozidleugner und Provokateur bekannt. Im Januar 2012, als er am Weltwirtschaftsforum in Davos teilnahm, sagte er am Rande eines Konzerts der türkischen Sängerin Sezen Aksu im Züricher Kongresshaus: „Wir befinden uns

Völkermorde im Osmanischen Reich

Die Homogenisierung der kleinasiatischen Bevölkerung war ab 1908 das Ziel der türkischen Machthaber. Dies führte dazu, dass im Schatten des Ersten Weltkriegs neben den 1,5 Mio. Armeniern auch 500.000 Syro-Aramäer und 350.000 Pontos-Griechen der systematischen Ausrottung zum Opfer fielen. Nach dem Krieg wurde die Verfolgung der Nicht-Muslime mit anderen Mitteln fortgesetzt und hielt bis in die nahe Gegenwart an.

Die systematischen Massenmorde an Assyriern und Pontos-Griechen im Osmanischen Reich während des Ersten Weltkriegs wurden bisher nur vom schwedischen Parlament (12. März 2010) als Genozid anerkannt.

Foto: Gerry Lynch/ Wikimedia Commons



Das Kloster Mor Gabriel gilt als religiöses Zentrum der Assyrer. Die türkische Regierung beschlagnahmte 2011 Teile des Anwesens.

heute in der Schweiz [wo das Leugnen jedweden Genozids unter Strafe steht M.B.], und ich sage, dass die Ereignisse von 1915 kein Genozid waren. Lasst sie kommen und mich verhaften.“² Natürlich sprach er, wohl wissend, dass er diplomatische Immunität genießt.

Drohungen im Rahmen von Versöhnungsgesprächen

Zwischen 2001 und 2004 war die „Turkish-Armenian Reconciliation Commission – TARC“ aktiv. Diese Kommission sollte unterschiedliche türkisch-armenische Fragen behandeln, hatte zunächst 10 Mitglieder (vier Armenier und sechs Türken) und wurde vom US-State-Department finanziell getragen. Am 24. September 2001 kam es zu einem Streitgespräch, als die Armenier versuchten, der türkischen Seite den Schmerz der Vertreibung aus dem Heimatland begreiflich zu machen. Der türkische Diplomat Ömer Lütem sagte: „Türkische Bücher weisen keine armenische Besiedelung vor den Türken auf. Anatolien war niemals das Ursprungsland der Armenier. Ihr wart nur Gäste.“ Daraufhin wies Alexander Arzumani, ehemaliger armenischer Außenminister, darauf hin, dass die Armenier lang genug in Anatolien gewesen waren um über 4000 armenische Kirchen

zu bauen. Worauf Mümtaz Sosay sagte: „Wir haben versucht, alle zu zerstören, aber es sind einfach zu viele davon da,“ und Lütem setzte noch nach: „Sollten die Armenier auf dem Begriff *Völkermord* beharren, wird die Türkei Armenien Schaden zufügen. Ist es das, was du willst?“³ Seit 1993 ist die Grenze zu Armenien geschlossen und es gibt keine diplomatischen Beziehungen zwischen diesen beiden Staaten.

Religiöses Zentrum der AssyrierInnen enteignet

2011 wurde dem Kloster Mor Gabriel, dem religiösen Zentrum der AssyrierInnen, das im Südosten der Türkei an der Grenze zu Syrien liegt, per Gerichtsentscheid Land entzogen. Die EU hat am 15. Februar 2011 beim türkischen EU-Minister Bağış eine Protestnote wegen der Beschlagnahmung hinterlegt. Am 13. Februar 2013 wurde das österreichische Bundeskanzleramt ersucht, sich neuerlich für das Kloster einzusetzen.

Türkische MenschenrechtlerInnen und WissenschaftlerInnen fordern schon seit Jahren von der türkischen Regierung, sie müsse im ersten Schritt der Annäherung zu den Minderheiten die Sprache und Ausdrucksweise ändern und eine Lösung des Problems finden.

- 1 www.seyfocenter.com/index.php?id=2&alD=507; Übersetzung Aga-Online: „Was erreicht ihr Assyrer damit, dass ihr die Seyfo-Frage wie Masturbation in den Medien und im schwedischen Parlaments erhebt? Warum bezieht ihr die Pontos-griechen in diese Sache ein?“ www.aga-online.org/news/detail.php?locale=de&newsId=526
- 2 Today Zaman; Bakan Bağış Zühri'te Sezen Aksu konserini izledi; 28.1.2012
- 3 David L. Phillips; *Unsilencing the Past*; Bergham Books; 2005; S. 43